

Pressefoyer | Dienstag, 13. Juni 2017

20 Jahre Sicheres Vorarlberg – eine Erfolgsgeschichte

mit

Landeshauptmann Markus Wallner

Landesrat Christian Bernhard

(Gesundheitsreferent der Vorarlberger Landesregierung)

Franz Rein und Mario Amann

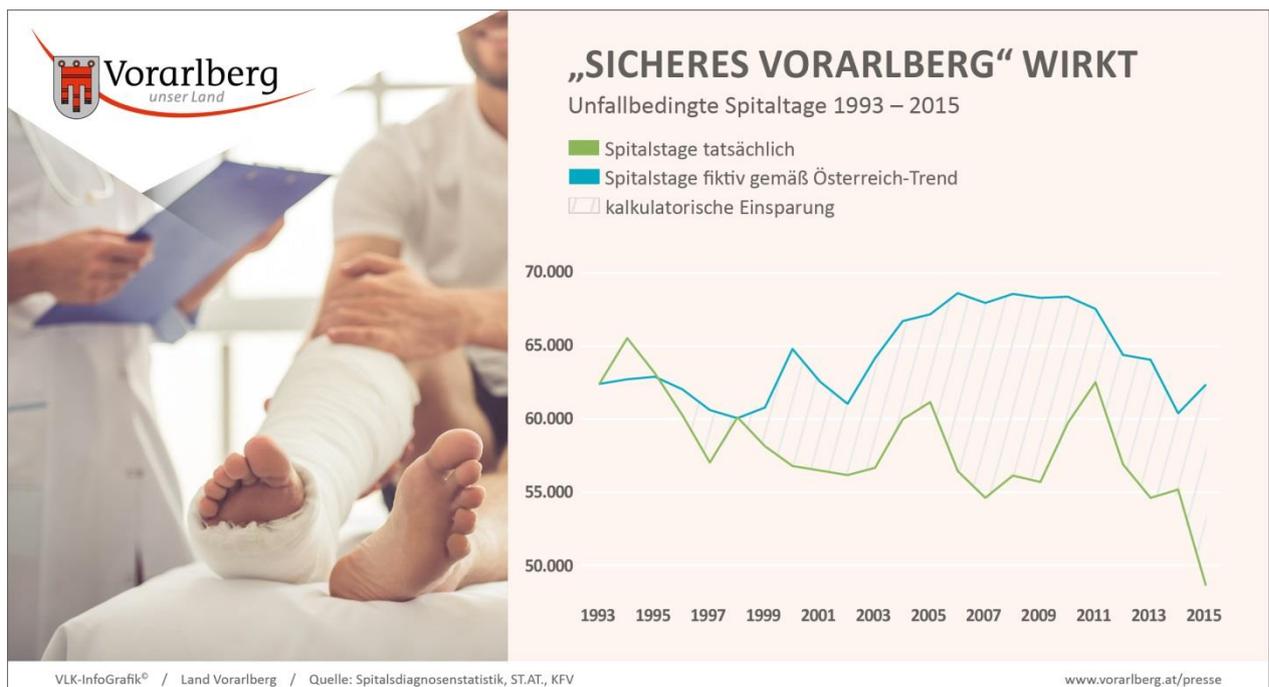
(bisheriger und neuer Geschäftsführer Sicheres Vorarlberg)

20 Jahre Sicheres Vorarlberg – eine Erfolgsgeschichte

Mit dem Start der Initiative "Sichere Gemeinden" vor 20 Jahren – mittlerweile bekannt als "Sicheres Vorarlberg" – hat Vorarlberg einen Meilenstein in der Prävention von Heim-, Sport- und Freizeitunfällen gesetzt. "Das Konzept, Bewusstseinsbildung an der Basis zu betreiben statt von oben zu verordnen, hat sich zur Erfolgsgeschichte ausgewachsen und bewährt sich nach wie vor", ziehen Landeshauptmann Markus Wallner und Gesundheitslandesrat Christian Bernhard im Pressefoyer eine Zwischenbilanz. Die beiden Regierungsmitglieder sprechen dem langjährigen Geschäftsführer von "Sicheres Vorarlberg" Franz Rein ein großes Dankeschön für sein verdienstvolles Engagement aus. Rein geht heuer in Pension und übergibt die Leitung an seinen erfahrenen Mitarbeiter Mario Amann. "Damit ist die erfolgreiche Weiterführung und Weiterentwicklung von 'Sicheres Vorarlberg' gewährleistet", so Wallner und Bernhard.

Schon in den ersten Jahren von "Sicheres Vorarlberg" gingen die Unfallzahlen signifikant zurück. 2002 wurde Vorarlberg mit seinen 96 Gemeinden als erstes und bislang einziges Land in Österreich von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) als "Safe Community" zertifiziert.

Zwar sind Unfälle, die nicht passiert sind, nicht faktisch nachweisbar, trotzdem belegt die folgende Grafik in eindrucksvoller Weise den Erfolg von "Sicheres Vorarlberg". Sie zeigt die unfallbedingten Spitalstage in Vorarlberg im Vergleich dazu, wie die Entwicklung analog dem Österreich-Trend verlaufen wäre. Aus dieser Annahme ergeben sich Einsparungen von ca. 141.000 Spitalstagen oder rund 64 Millionen Euro (~ 455 Euro pro Spitalstag).



Im Jahr 2016 wurden in Vorarlbergs Krankenhäusern ca. 32.700 unfallbedingte Verletzungen behandelt.



Im Bundesländer-Vergleich liegt Vorarlberg mit einer Quote von 85 Unfallverletzungen pro 1.000 Einwohner auf Platz 4. Von besonderer Relevanz ist dabei aber der Vergleich mit den beiden alpinen Ländern Tirol und Salzburg, die topografische Ähnlichkeit und ein ähnliches Unfallgeschehen (viele inländische Sporttouristen) aufweisen. Dabei schneidet Vorarlberg deutlich besser ab.



"Dass 'Sicheres Vorarlberg' maßgeblich zur Verhinderung von menschlichem Leid und zur Einsparung von Kosten beiträgt, steht außer Zweifel", sagt Landeshauptmann Wallner. Er sieht die besondere Stärke dieser Initiative vor allem in der unkomplizierten und bürgernahen Umsetzung von Präventionsmaßnahmen. "Dabei zeigt sich immer wieder, dass Aktivitäten, die Bewusstsein schaffen und zum Mitmachen motivieren, in der Unfallverhütung wesentlich bessere Erfolgsaussichten haben als eine gesetzliche Überreglementierung", so Wallner.

Großes Angebot, schlanke Verwaltung

Die Angebote zur Unfallverhütung umfassen jedes Lebensalter, vom Säugling bis zum Senior. Bei den Veranstaltungen pflegt "Sicheres Vorarlberg" je nach Thema und Inhalt eine enge Zusammenarbeit mit betreffenden Fachleuten und Fachorganisationen. Allein im Jahr 2016 fanden in 76 Vorarlberger Gemeinden 579 Veranstaltungen mit mehr als 29.000 Teilnehmenden statt. Die häufigsten Themenbereiche betrafen Schule (36 Prozent), Sport (28 Prozent) und Kindergarten (14 Prozent).

Bemerkenswert ist der relativ geringe Verwaltungsaufwand, mit dem das umfangreiche Programm bewältigt wird. Das Jahresbudget von "Sicheres Vorarlberg" beträgt 518.200 Euro. Diese Mittel werden größtenteils aus dem Sozialfonds (220.500 Euro) und vom Land (180.000 Euro) aufgebracht. Die Allgemeine Unfallversicherungsanstalt (AUVA) steuert 100.000 Euro bei, die anderen Sozialversicherungsträger 17.700 Euro.

Förderung der Gesundheitskompetenz

All diese Vorteile von "Sicheres Vorarlberg" weiß auch LR Bernhard zu schätzen: "Als Gesundheitslandesrat ist es meine Aufgabe, die bestmögliche Versorgung für Kranke und Verletzte im Land zu gewährleisten. Mindestens so wichtig ist es aber, der Entstehung von Krankheiten und Verletzungen vorzubeugen." Gerade der Freizeitbereich habe sich in den vergangenen Jahrzehnten in seiner Vielfalt stark entwickelt und auch die Bewusstseinsbildung in der Verkehrssicherheit habe nichts an Bedeutung eingebüßt. "'Sicheres Vorarlberg' leistet durch gezielte Aufklärungsarbeit in Richtung Risikoeinschätzung und Gefahrenvermeidung einen wesentlichen Beitrag zur Förderung der Gesundheitskompetenz der Menschen jeden Alters – von den verschiedenen Aktionen in Kindergärten und Schulen bis zur Sturzprävention im Alter", betont Bernhard.

Innovative Angebote am Puls der Zeit

Die Aktivitäten von "Sicheres Vorarlberg" zeichnen sich durch Aktualität und innovative Ansätze aus. "Eine große Stärke liegt darin, dass wir aufgrund unserer Unabhängigkeit schnell auf Trends etwa im Hobby- und Freizeitbereich reagieren können", erklärt der scheidende Geschäftsführer Franz Rein.

Einige Highlights aus der 20-jährigen Geschichte von "Sicheres Vorarlberg":

- 1995: Die ersten Inline-Skater tauchen auf – Start der Skate-Kurse
- 1995 gibt es im Vorarlberger Handel noch keine Kinder-Fahrradhelme – Verkauf im Rahmen der Rad-Helm-Spielefesten über "eigenen" Vertrieb
- 1996: Start des Programms "Sehen und gesehen werden" mit "eigenem" Vertrieb von Reflektoren; im Vorarlberger Handel waren solche Produkte noch nicht erhältlich
- 1997: "Erste Fahrt Sichere Fahrt" landesweit
- 2003: Start der Kampagne "Skihelm" in Kooperation mit ORF
- 2005: Start von "Im Gleichgewicht bleiben". Dieses Programm hält seit nunmehr über zehn Jahren wöchentlich mehr als 3.000 Seniorinnen und Senioren in Bewegung.
- 2012: Einführung des Motorsägen-Führerscheins
- Ein aktuelles Beispiel ist das Kursangebot "Sicher am Klettersteig". Immer mehr Felswände werden mithilfe von Seilen und Tritten auch für weniger bis gar nicht geübte Berggeher attraktiv. Damit steigt naturgemäß das Unfallrisiko. Vor zwei Jahren wurde deshalb in Zusammenarbeit mit den Alpinorganisationen die Kursreihe "Sicher am Klettersteig" konzipiert. Ungeübte und Einsteiger können sich unter professioneller Anleitung das nötige Grundwissen holen. Die sechs Kurstermine sind ausgebucht, eine Evaluierung hat gezeigt, dass damit vor allem Personen angesprochen werden, die in keiner Alpinorganisation wie Alpenverein oder Naturfreunde verankert sind. "Wichtig ist es, einen niederschweligen Zugang zu Angeboten der Unfallprävention zu schaffen. Die Menschen sind absolut bereit, neue Wege mitzugehen. Dazu braucht es nicht immer gesetzliche Verordnungen, sondern vielmehr eine kontinuierliche Arbeit an der Basis", so Rein.



Darüber hinaus ist auch das "Sicheres Vorarlberg"-Programm 2017/2018 von vielen bewährten Angeboten für alle Generationen und zu den verschiedensten Themen geprägt, die in enger Zusammenarbeit mit den Gemeinden und anderen Partnern umgesetzt werden.

- Für Ältere: In Kooperation mit den Mobilien Hilfsdiensten startete aktuell ein breit angelegtes Pilotprojekt "OTAGO" das betagte Menschen dabei unterstützt, ihre Selbständigkeit im häuslichen Umfeld möglichst lange zu erhalten.

- Für Kinder:
 - Um die Nachhaltigkeit und Wirkung der Auftritte der Sicherheitsclowns im Kindergarten zu verstärken, bekommen die Kinder das neu konzipierte Kinderbüchlein "SiGe und Max – Sicherheit zu Hause" vom Clown als kleines Präsent für Zuhause.
 - Bei 20 Veranstaltungen "Ländle Rad-Ritter" nehmen über 1.500 Volksschulkinder teil
 - Bei 140 Veranstaltungen zum Thema "Toter Winkel – Todeswinkel" lernen in den Monaten April, Mai und Juni über 2.500 Kinder die tödliche Gefahr des toten Winkels – demonstriert an einem LKW – hautnah kennen.
- Für Jugendliche: Kurse für Skateboarder
- Kursangebot für Heimwerker
- Kursangebote für Hobbyholzer in Kooperation mit dem Landesforstdienst
- Im Blickpunkt steht aufgrund der Unfallerehebung insbesondere die Vermeidung von Sportunfällen: z.B. Elektrofahrrad-Fahrsicherheitstrainings
- Aus- und Fortbildung für Multiplikatoren:
 - Für Kindergartenpädagoginnen
 - Im Rahmen der Pflegeausbildung
 - Im Rahmen der Ausbildung zur Ordinationsassistentin

"Sicheres Vorarlberg" unter neuer Führung

Franz Reins Nachfolger als Geschäftsführer von "Sicheres Vorarlberg" Mario Amann (43) stammt aus Hohenems. Der ehemalige Profi-Mountainbiker stieß vor fünf Jahren als Projektleiter Sport zum Team der Initiative. Berufsbegleitend absolvierte er das Studium zum Gesundheitsmanager.

Mario Amann ist verheiratet und Vater von zwei Kindern. Er will den bürgernahen Ansatz, der die Unfallprävention von Sicheres Vorarlberg so einzigartig macht, weiterverfolgen: "Es geht darum, die Menschen mit konkreten Angeboten dort abzuholen, wo sie stehen und ihnen eine Bühne für Aktivitäten zu schaffen." Amanns Ziel: "Risikomündige Menschen in Vorarlberg, die in der Lage sind, Gefahrenquellen zu erkennen und richtig einzuschätzen."

